

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 16 (1962)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Als

V-Modell

werden die neuen SANITAS-Waschtisch-Garnituren mit Schrauben für verdeckte Montage bezeichnet.

Diese eleganten Glas- und Seifenhalter bilden eine harmonische Ergänzung zu den modernen Waschtisch-Modellen.

Sanitas-AG Sanitäre Apparate
Zürich Bern St. Gallen Basel

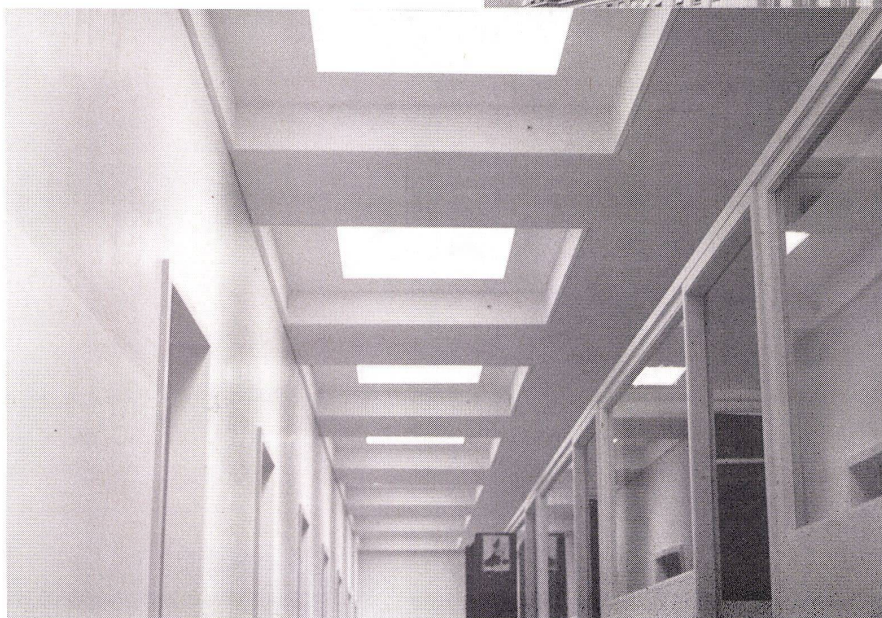


Großlichtkuppeln

«System Isler»

Eschmann AG, Thun
Kunststoffverarbeitung

Telefon 033 2 91 91



Moderne Architekten verwenden
neuzeitliche Bauelemente

Europäischer Hauptsitz der UNO in Genf

Vollklimatisierte Räume mit
strahlungs- und blendfreiem Licht
durch ULTRALIGHTKUPPELN

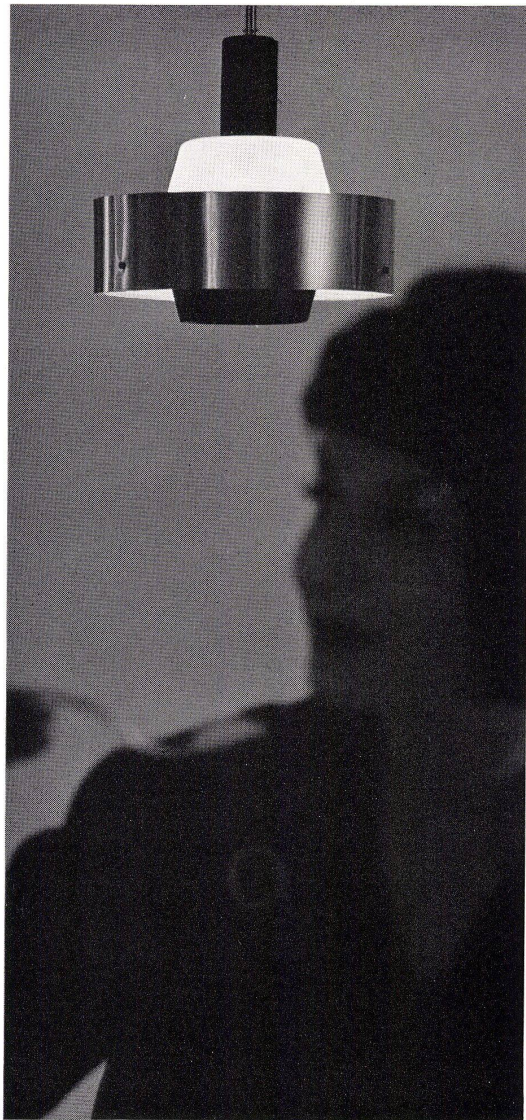
Architekt: M. Delisle
Chefarchitekt der UNO, Genf

Sie wohnen behaglicher... mit BELMAG -Leuchten!

Wie gefällt Ihnen dieses Beispiel aus einer Vielfalt von Belmag-Kreationen? Nr. J 6118-7 mit Kupfering Fr. 77.-. Was unser Gestalter erstrebte — eine vollkommene Einheit von Zweck, Konstruktion und Form — ist erreicht: absolut saubere Ausführung und seriöse handwerkliche Arbeit. Wenn Sie an schönen Leuchten Freude haben, besuchen Sie uns — es lohnt sich! Beachten Sie unsere Spezial-ecke mit besonders preisgünstigen Einzelstücken.

Belmag Muster- und Verkaufsräume, Tram 13 Richtung Albiggüti, Haltestelle Giesshübel, bei der neuen Unterführung. Tel. (051) 33 22 34
Belmag-Leuchten sind auch in guten Fachgeschäften erhältlich.

Belmag ist vorteilhafter!



schaftlich nicht mehr tragbar wird. Die Empfänger für die Anlagen dieser dritten Gruppe gleichen im Hinblick auf Abmessungen und Gewichte denjenigen der zweiten Gruppe. Eine einseitige Sprechdurchgabe ist ebenfalls möglich.

Für die Suchanlagen aller drei Gruppen besteht die Möglichkeit der technischen Kombination mit der Telefonanlage, so daß man gegebenenfalls für die Einleitung eines Suchvorganges nicht ausschließlich an die Leitstelle gebunden ist.

Das wird vor allem dort von Nutzen sein, wo es sich um kleinere Betriebe handelt, die über keine eigentliche Leitstelle verfügen, sowie für Nachtbetrieb mit reduziertem Personalbestand. Durch entsprechende Zusätze zur technischen Apparatur ist es möglich, Gruppen- oder Sammelruf vorzunehmen oder den Sonderwünschen entsprechend Ein- und Ausschaltvorgänge durchzuführen. Es bleibt immer eine Frage der Wirtschaftlichkeit, welchem System man den Vorzug geben wird; sie muß von Fall zu Fall errechnet werden. Nach den gegenwärtigen Preisen für den Aufbau solcher Anlagen beurteilt, stehen die Suchsysteme der zweiten Gruppe an erster Stelle und bieten technisch das, was man von einer heutigen modernen Suchanlage fordern kann.

Hans Saxer

Entwicklung der Shopping Centers in den USA

Von unserem New-Yorker Korrespondenten

Nach verlässigen Schätzungen beträgt der Wert der Shopping Centers in den USA heute zwischen sieben und acht Milliarden Dollar. Davon trifft etwa die Hälfte auf das in Land und Baulichkeiten investierte Kapital, das von den Entwicklern und Besitzern der Zentren gestellt wird. Die zweite Hälfte betrifft die Inneneinrichtung der Baulichkeiten, die für gewöhnlich von den Geschäften, die sie gemietet haben, getragen werden.

Das Lloyd Shopping Center in Portland, Oregon

Die meisten regionalen Shopping Centers befinden sich in den Suburbs oder sonst nicht allzu weit von einer großen Stadt entfernt. Das riesenhafte neue Lloyd Shopping Center in Portland, Oregon, befindet sich aber innerhalb der Stadt, so nahe an den «down-town»-Geschäften, daß diese anfänglich eine schwere Konkurrenz befürchteten. Es wird aber heute angenommen, daß die immense Anziehungskraft des Lloyd Center viele Menschen aus der weiteren Umgebung Portlands anziehen und daß das auch den bestehenden Down-town-Geschäften zugute kommen wird.

Die Baukosten für das Lloyd Center betrugen 100 Millionen Dollar. Mehr als hundert Einzelgeschäfte sind in ihm untergebracht. Auf die architektonische und landschaftliche Ausstattung wurde besonderer Wert gelegt. Eine große künstliche Eisbahn dient der sportlichen Unterhaltung der Kunden. Ein neues Sheraton-

Portland Hotel mit 300 Zimmern gehört zu dem Zentrum, und sieben Restaurants sorgen dafür, daß kein Kunde verhungern muß. Es sind Parkgelegenheiten für mehr als 8000 Autos vorhanden. Das Ganze zieht sich über ein Gelände von 50 Acres hin.

Es wird damit gerechnet, daß Lloyd Center im Durchschnitt täglich von 10 000 bis 28 000 Autos und von 20 000 bis 70 000 Personen besucht wird. Das Shopping Center verdankt seine Existenz der unermüdlichen Initiative eines reichen Geschäftsmannes, Ralph Bramel Lloyd, der schon 1953 starb, ehe die von ihm ausgeführten Pläne verwirklicht waren.

An Stelle von Gehsteigen und verkehrsreichen Straßenkreuzungen finden die Kunden abgeschlossene «Malls» für Fußgänger, in die sich kein Fahrzeug wagen kann. Diese «Malls» sind so breit wie große Stadtstraßen und mit Bäumen, Sträuchern und Blumen attraktiv ausgestattet. Überall finden sich Ruhebänke neben Pools, Wasserfällen, Gartenanlagen, Skulpturen usw. Gleichartige Geschäfte sind nahe aneinander gelegt. So finden sich alle Nahrungsmittelgeschäfte in einer Abteilung des Lloyd Center. Eine andere Abteilung enthält nahe beieinander die Geschäfte für Kinderbedarf.

Die architektonische Gestaltung des ganzen Lloyd Center wird einheitlich geleitet. Grelle, übertriebene Reklamen sind nicht zugelassen.

Dr. W. Sch.

Bremen wartet immer noch

An der Technischen Hochschule in Stuttgart hat Professor Linde zu seinem Lehrstuhl für Hochschulplanung und Entwerfen jetzt ein Institut für Hochschulplanung errichtet. Dort wird im Oberseminar die Aufgabe «Eine Universität in Bremen» bearbeitet. Auch dabei wird von einer Bauweise mit vorgefertigten Teilen ausgegangen. An den Modellen der Studenten zeigt sich, daß die Normierung Spielraum für eine große Variationsbreite und für reizvolle, individuelle Lösungen läßt. Alle Entwürfe sind von dem Gedanken bestimmt, den zentripetalen Tendenzen der Wissenschaftsentwicklung ein architektonisches Gegengewicht zu geben. Fast immer wird eine Gesamtanlage bevorzugt, in der alle Dozenten und Studenten, ob sie mit dicht an das Gelände herangeführten Nahverkehrsmitteln, zu Fuß oder mit eigenem Wagen kommen, durch das Universitätszentrum mit Verwaltungsbau, Rektorat, Bibliothek, geisteswissenschaftlichen und musischen Instituten gehen müssen. Das Bauen mit genormten Teilen und rasch auswechselbaren Installationen spart nicht nur Zeit und Geld; es erleichtert die elastische Anpassung der Gebäude und Einrichtungen an die rasch wechselnden Bedürfnisse der Wissenschaft. Außerdem erspart man Dozenten und Studenten die Qual, jahrelang inmitten einer Großbaustelle zu arbeiten. In Bremen wird darum die Arbeit in der Stuttgarter Technischen Hochschule aufmerksam verfolgt.